

*Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*

Liebe Gemeinde!

Ostern und Himmelfahrt – zwei Feste, die man am besten unter freiem Himmel feiert. In der Osternacht haben wir das getan trotz empfindlich frischer Temperaturen. Auf der Wiese (draußen) brannte das Osterfeuer, um das wir uns in aller Herrgottsfrühe versammelt haben.

Unsere Konfirmandin Sara brachte dann die neue Osterkerze, an der jeder für sich ein Osterlicht entzünden und mit nach Hause nehmen konnte.

Nun steht die Osterkerze neben dem Altar und wird jeden Sonntag und Feiertag wieder angezündet, als Zeichen, dass uns der Auferstandene weiterhin nahe ist und gleichzeitig zur Erinnerung, dass wir nun an seiner Stelle und in seinem Geiste das Licht der Welt sind.

In alten Zeiten hat man die Osterkerze bis zum Himmelfahrts-tag brennen lassen und dann wurde sie allerdings ausgelöscht.

Denn Christus, das Licht der Welt, hat diese Welt ja verlassen, nachdem er vierzig Tage lang seinen Freunden und Freundinnen als Auferstandener immer wieder begegnet war.

Doch dann - mitten in einem letzten Segenswort – entschwand er ihren Augen.

„Als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel“, erzählt der Evangelist Lukas, ohne genauer zu beschreiben, wie wir uns das mit der Auffahrt vorstellen können.

Ostern und Himmelfahrt – es steckt ein Geheimnis in diesen beiden Festen. Sie übersteigen unser menschliches Vorstellungsvermögen:

Ein Toter, der plötzlich wieder quicklebendig herumläuft, ein Mensch, der in den Himmel auffährt, ohne ein Flugzeug zu benutzen oder einen Drachenflieger bzw. Deltasegler oder eine Mondrakete...

Himmelfahrt – in früheren Zeiten hat man in den Kirchen ein kleines Schauspiel veranstaltet, um die Menschen zum Staunen zu bringen.

Alte Kirchen haben noch heute in der Decke ein großes Loch, durch das ein schlanker Mensch gut hindurchpasst. Das sogenannte Heilig-Geist-Loch. Warum es so heißt, werde ich gleich noch verraten. Am Fest Christi Himmelfahrt wurde eine Christus-Holzpuppe über eine Seilwinde in die Höhe gezogen und verschwand in diesem Heilig-Geist-Loch. Nachdem die Holzpuppe den Blicken entschwunden war, regnete es aus dem Heilig-Geist-Loch Süßigkeiten, Äpfel und Blumensträußchen herab. Kinder durften sie auffangen. Wenn sie anfangen sich um die Süßigkeiten zu balgen, kam noch ein Wasserschwall hinterher wie ein unerwarteter Regenguss.

Ja, das waren noch echte Erlebniss Gottesdienste! Ich finde solche alten Bräuche faszinierend!

Besonders gefällt mir der Blumen- und Bonbonregen. Da wird das Gute, das Jesus uns hinterlässt, mit Händen greifbar: die Süßigkeit, die Schönheit, die Freude des Glaubens.

Aber: Müsste Himmelfahrt nicht eigentlich ein trauriger Tag sein. Schließlich geht es um einen Abschied, einen Abschied für immer!?

Da müsse doch eigentlich ein schwarzes Tuch über dem Altar hängen und nicht ein weißes, wie heute? Und wir sollten eher schwermütige Lieder singen und nicht "Geh aus mein Herz und suche Freud."

Oder?

Sie merken, liebe Gemeinde, es ist nicht so einfach mit Himmelfahrt, nicht nur, weil das in den Himmel fahren so seltsam anmutet, sondern auch, weil dieses Fest irgendwie in der Luft schwebt, ungreifbar ist in seinem Bild- und in seinem Aussagegehalt.

Der Künstler Michael Alexander Seywald hat versucht, sich ein eigenes Bild davon zu machen. In seinem Bild „Auferstehung“ löst sich der auferstandene Christus ganz in Licht auf.



Links im Bild ist spiegelbildlich eine kleinere dunkle Gestalt vor einem angedeuteten Kreuz zu erkennen. Der Schatten des irdischen Jesus. Tod und Kreuz sind überwunden, sind aufgehoben im Licht der Auferstehung, im Licht Gottes, das niemals erlischt. In der rechten Bildhälfte schwebt die Lichtgestalt Jesu wie eine leuchtende Feuersäule voll flirrender Energie im Raum, der Erdverhaftung schon entrissen, ohne Arme, die nicht mehr gebraucht werden, dem Himmel entgegengestreckt.

Den Betrachtern zugeneigt, zeigt die Lichtgestalt ein menschliches Antlitz, ein Gesicht voller Liebe und Güte. „Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt“, sind die letzten Worte Jesu im Matthäusevangelium. Er sieht uns, er verlässt uns nicht, auch wenn wir ihn nicht mehr sehen können. Gottes freundliches Gesicht bleibt uns in Christus zugewandt.

Hinter der gelblich leuchtenden Gestalt erhebt sich eine noch größere, noch hellere Gestalt mit segnender Geste. Sie ist nur schemenhaft zu erkennen, eher zu erahnen in dem sich ausweitenden Lichtschein. Während Jesus zurückkehrt zu Gott, dem Ursprung aller Dinge, breitet er die Arme im Segen aus. Der himmlische Christus verschwindet im Licht, doch der Segen bleibt.

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch, euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht“, spricht Christus (Johannes 14,27). Wie ein verlängerter Arm geht von

der Lichtgestalt ein pulsierender Energiestrom, ein feuriger Lichtfluss aus, der sich nach unten über den Bildrand hinaus ergießt.

Mir kommen da die züngelnden Flammen aus der Pfingstgeschichte in Erinnerung:

Als die Jünger am Pfingstfest vom Heiligen Geist, dem göttlichen Energiestrom ergriffen werden, scheinen sie für die Außenstehenden feurige Zungen auf ihren Häuptern zu haben.

Das Pfingstfest mit dem Kommen des Heiligen Geistes werden wir übernächsten Sonntag feiern.

Christi Licht leuchtet nun in den Menschen, die seine Botschaft hinaustragen in die Welt. Wir sind das Licht der Welt, wir sind der Segen, den die Welt braucht.

Der Künstler Michael Alexander Seywald hat ein altes Gemälde von Maria mit dem Christuskind seinem Auferstehungsbild vorgeschaltet. Weihnachten und Ostern – Anfang und Ende der Geschichte Jesu Christi, zwei Freudenfeste, die das Leben feiern. Und auch Christi Himmelfahrt gehört zu den Freudenfesten.

Obwohl es um einen Abschied geht, spricht der Evangelist Lukas von der großen Freude der Freunde und Freundinnen Jesu: „*Sie ...kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*“ Schon bald werden die Jünger den Tempel verlassen und hinausgehen in alle Welt, um die Botschaft von der Liebe Gottes und vom Sieg Christi über alle Todesmächte zu verbreiten.

Nach Himmelfahrt sind wir dran. Wie die Melodie des Liedes, das gleich erklingen wird sich nach oben hebt und wieder nach unten senkt, so wird unser Blick nun vom Himmel auf die Erde gelenkt.

Hier leben, weben und sind wir in Christi bleibender Gegenwart, sind verwoben in die Geschichte Gottes mit der ganzen Menschheitsfamilie und weben selber mit an dieser Geschichte.

Wir haben (draußen auf der Wiese) unseren Web-Fisch als zeichenhaften Ausdruck dafür vor Augen.

Wir Christen sollen ja wie lebendige Fische sein: Bunt und fröhlich schwimmen wir gegen den Strom und verbreiten Gottes Segen auf der Erde. Amen.